

LUFT WASSER SCHIENE STRASSE

Industriegemälde
von H. D. Tylle



LUFT WASSER SCHIENE STRASSE

Industriegemälde
von H. D. Tylle

Inhalt

4	Einführung Russalka Nikolov
8	Abbildungen
72	Über den Künstler
79	Impressum



Einführung

H.D. Tylle gilt als „Chronist der Arbeitswelt“. Er studierte an der Kunsthochschule Kassel. Auf Reisen durch Europa vertiefte er seine Fertigkeiten in der Freilichtmalerei und gelangte schließlich zur Industriemalerei.

Menschen und Technik, in Großformaten realistisch dargestellt, bilden eine zentrale Werkgruppe in seinem Œuvre. Inzwischen mehrfach preisgekrönt und an unzähligen Ausstellungen im In- und Ausland beteiligt, gilt Tylle als etablierter Künstler innerhalb seines Sujets.

Wenn wir zur Einführung in Tylles Werk die Kunstgeschichte bemühen wollen, muss der erste Maler der den Realismus zu seinem Programm machte, zitiert werden, der französische Maler Gustave Courbet (1819–1877):

„Ich halte dafür, dass die Malerei ihrem Wesen nach eine konkrete Kunst ist und einzig in der Darstellung der wirklichen und vorhandenen Dinge bestehen kann. Sie ist eine ganz und gar körperliche Sprache, die sich anstelle von Worten aus allen sichtbaren Dingen zusammensetzt; ein abstraktes, nicht sichtbares, nicht vorhandenes Ding hat im Bereich der Malerei nichts zu suchen.“

Courbet appelliert damit für eine Wiedergabe des Wirklichen und das aus der Sicht eines Zeitgenossen des 19. Jahrhunderts.

Inzwischen haben wir uns bequem im digitalen Zeitalter eingerichtet. Fotos jeder Art und Qualität gehören unverzichtbar zu unserem Alltag. Überdimensional auf den Werbeflächen urbaner Architektur treten sie uns machtvoll und um Aufmerksamkeit heischend entgegen. Sie prägen unsere Gedanken, Vorstellungen und Meinungen.

Mit der Malerei verbindet die Fotografie die Möglichkeit, Geschichten zu erzählen, bildhafte Räume zu schaffen, Wirklichkeit und Vorstellung in Szene setzen zu können.

H.D. Tylle ist ein Künstler, der zwar realistisch malt und die Wirklichkeit wiedergibt, aber nicht im Sinne von Courbet und vor allem nicht fotografisch. Er entwickelt seinen eigenen Stil und es geht nicht um Mode, sondern um eine Anschauung der Sinne, nicht der Begriffe. Er schafft eine eigene Bildsprache. Und diese Bildsprache hat ein klares Anliegen: ein hoher künstlerischer Anspruch gepaart mit handwerklichem Können und einer bewussten Analyse der Technik und der Arbeit der Menschen in modernen Fabrikanlagen. Dabei sind impressive, farblich ausdrucksstarke und trotzdem sachliche und formstrenge Bilder entstanden.

Die Arbeiten des Künstlers und die Gespräche mit ihm offenbaren einen Menschen, der den Schaffensprozess seiner Bilder, wie nur wenige, zum Thema macht. Er lässt den Prozess in seiner zeitlichen Dimension und Entwicklung nachvollziehbar werden. Dabei geht es um Arbeitsthemen und gelebte Themen. Es sind Arbeitsprozesse, die zum Gegenstand der Gemälde werden, und sie zeigen das menschliche Streben im Alltag.

Den Schaffensprozess sichtbar machen heißt, das Ringen, das Scheitern, das Gelingen und das Sich-Selbst-Offenbaren sichtbar machen. Der Akt der künstlerischen Äußerung an sich rückt ins Zentrum. Der Künstler selbst tritt zurück. Er überlässt die Bühne dem Thema und der Handlung. Doch was bietet diese Kunst dem Betrachter? – Sie berührt zunächst seine Sinne. Und schon allein dadurch ist sie wertvoll. Wir sprechen also nicht von Studien zur Maltechnik oder ähnlichem. Die Bilder geben viel mehr. Sie zeigen technische Dimensionen, Stimmungen und Intentionen des Ausführenden. Dies bedeutet für den Betrachter eine spannende Reise durch eine für ihn neue Bilderwelt, die er zwar erahnen kann, aber nicht kennt.

Im Mittelpunkt der großformatigen Werke steht die Arbeitswelt. Die Orte treten als dokumentarisch bestimmbare Gegebenheit in einem Jetzt und Hier auf. Sie geben uns den Zugriff auf eindeutige Funktionsbestimmung.

Räume, Nischen, Winkel, Werkzeuge, Fahrzeuge und Menschen entfalten in der Wiedergabe einen besonderen Zauber und senden Signale aus, die nicht nur mit den Augen wahrnehmbar sind. Sie sind hörbar. Selbst Vergänglichkeit in Rost wird spürbar.

H.D. Tylle schärft mit seinen Bildern nicht nur den Blick für die industriellen Landschaften, sondern auch für die Arbeit der Menschen. Man spürt die körperliche Anstrengung, die Hitze, den Schweiß, die schwere Luft... Die gewählte Ausdrucksform der Farben, die explizit durchdachte, malerische Komposition, die didaktisch aufgebaute Struktur – all das verleiht den Bildern eine neue Emotionalität und entfernt sie vom technischen Realismus der Fotografie.

Die Beschäftigung mit den Bildinhalten eröffnet dem Betrachter die ganze Welt der Arbeit. Gleichzeitig sind Tylles Werke eine „Bestandsaufnahme“ unserer industriellen Zeit. Der Künstler erfüllt also auch die Aufgabe eines Reporters und arbeitet als Zeitzeuge. Die intensive Betrachtung der Malerei von H.D. Tylle ist nicht nur notwendig für ein besseres Verständnis der modernen Arbeitswelt, sondern auch reizvoll als Möglichkeit in diese für viele unbekannte Welt einzutauchen.

Kraftvolle Farben in klaren Abstufungen dominieren die Palette des Künstlers, dessen Objekte gleichwohl mit Händen greifbar scheinen. Das Ergebnis besteht in ungemein farbintensiven und stark rhythmisierten Sequenzen, deren bewegte Präsenz die Erinnerung an die Ausgangssituationen gleichzeitig bewahrt und transformiert.

Tylle hat die Fähigkeit Strukturen zu erzeugen, die aus der Nähe als abstrakte Farbereignisse ausschließlich sich selbst genügen, um dann aus einem Meter Abstand eine Illusion von höchster Akribie zu erzeugen.

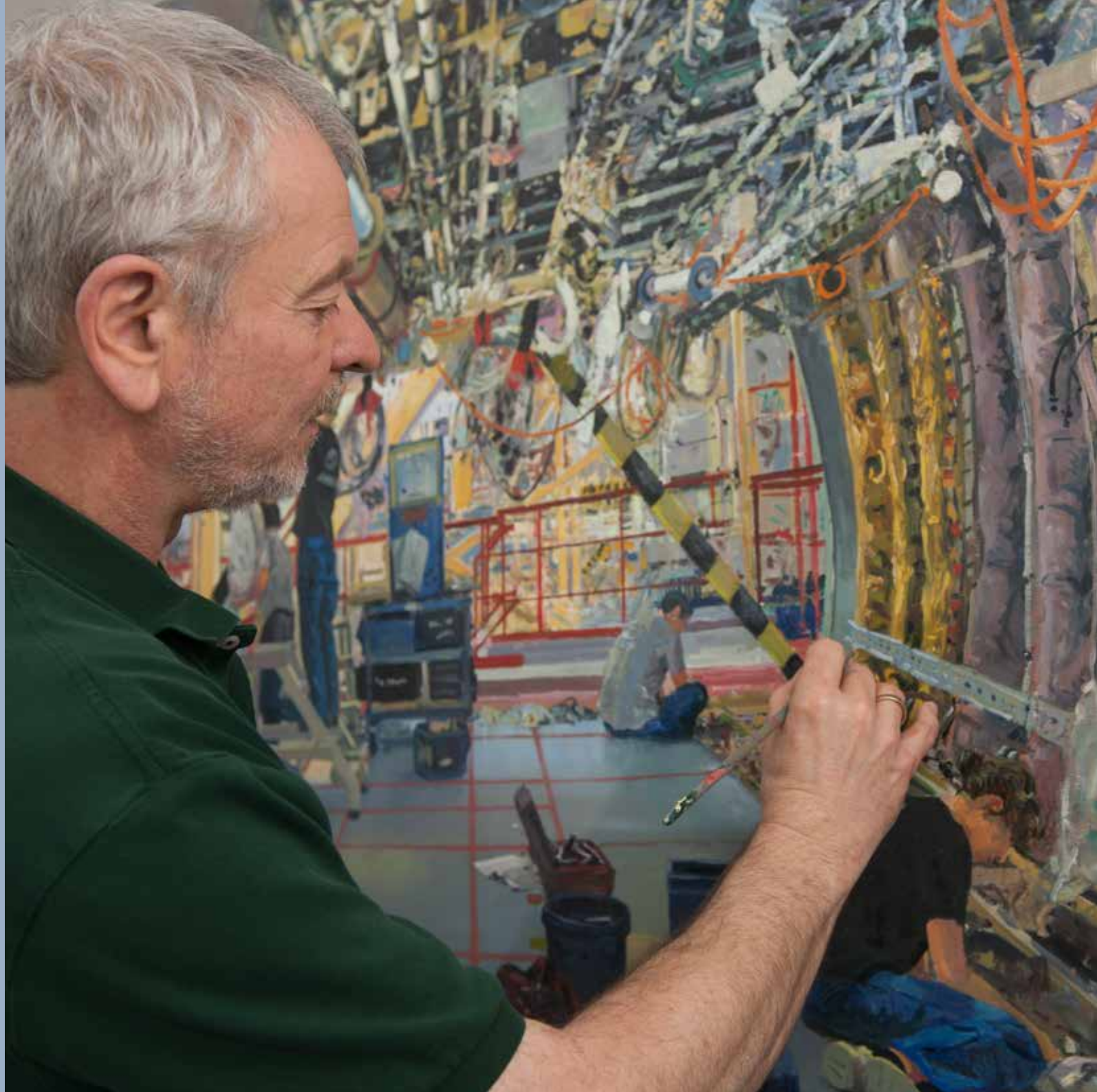
Seine Bilder sind gebaute, hochbewusst im Atelier erdachte Konstruktionen und wirken doch auf den ersten Blick wie Momentaufnahmen.

Die Werke in der Ausstellung kommen sowohl aus dem eigenen Bestand des Künstlers als auch aus mehreren privaten Sammlungen. Für die Überlassung der Leihgaben, der zum Teil noch nie öffentlich gezeigten Werke, möchte ich allen Leihgebern sehr herzlich danken.

Dem Künstler, H.D. Tylle, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet. Es war seine Idee dieses Ausstellungskonzept in Nürnberg zu zeigen und ich kann mir keinen besseren Ort für Gemälde, die die Vielseitigkeit der Mobilität unserer Zeit thematisieren, vorstellen.

Ebenso bin ich den engagierten Mitarbeitern unseres DB Museums dankbar für die Organisation der Ausstellung und die Vorbereitung des Kataloges.

Russalka Nikolov
Direktorin
DB Museum



Endmontage Velaro D, ICE 3

Siemens AG Krefeld

2016

Öl auf Leinwand

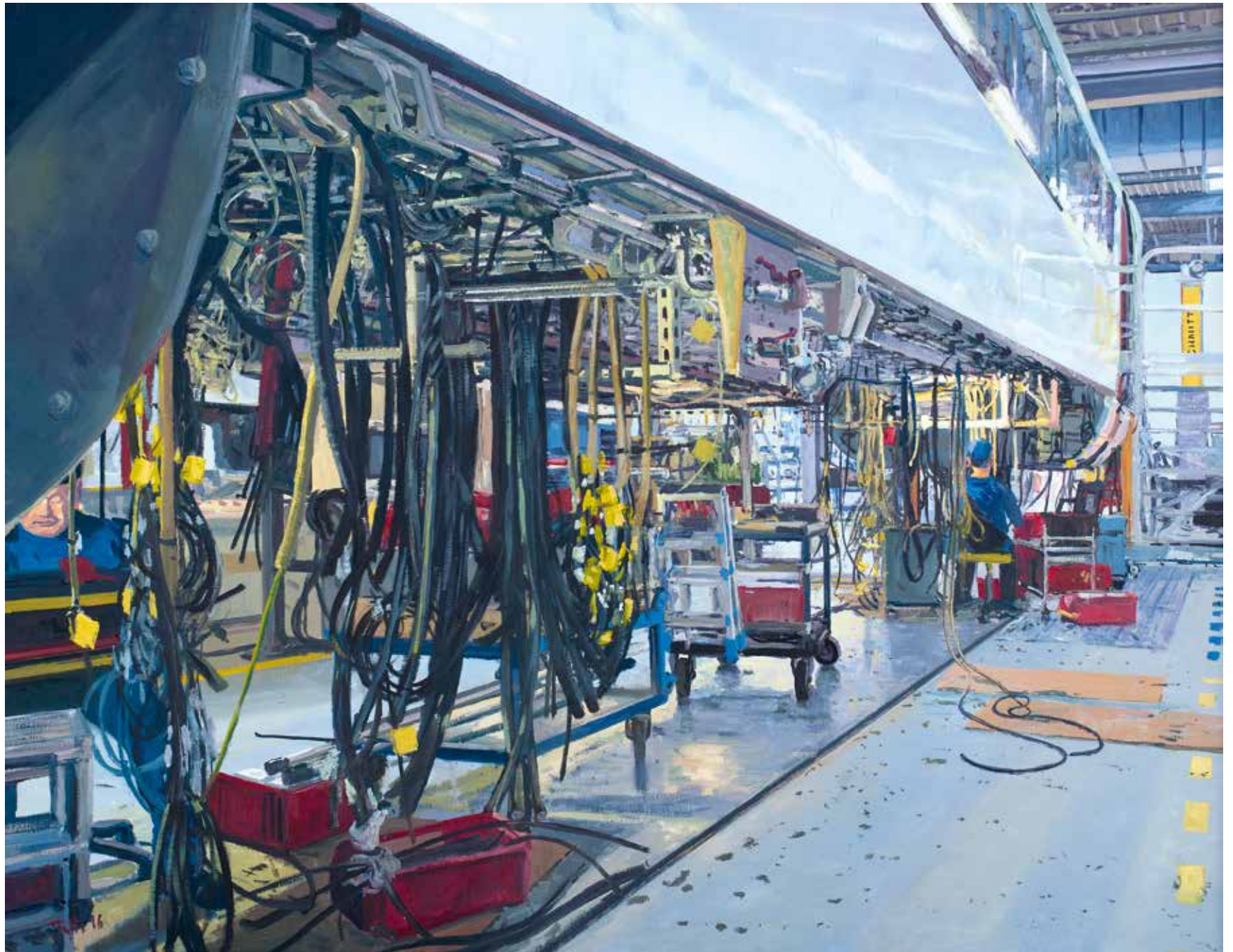
90 cm x 115 cm

Besitz des Künstlers

Zwischen 2009 und 2016 wurden im Siemens-Werk in Krefeld-Uerdingen 17 Hochgeschwindigkeitszüge vom Typ Velaro D montiert. Die ersten Fahrzeuge dieses Typs wurden 2013 an die Deutsche Bahn AG ausgeliefert und als Baureihe 407 der ICE 3-Familie zugeordnet.

Bei der DB sind die Züge für den Einsatz im grenzüberschreitenden Verkehr zwischen Deutschland und den westlichen Nachbarländern vorgesehen. Hier können aufgrund der unterschiedlichen Stromsysteme nur Mehrsystemfahrzeuge eingesetzt werden.

Die Velaro D-Züge sind für vier Stromsysteme ausgelegt. Die aufwändige Konstruktion ist im Bild erkennbar: Die Mehrsystem-ICEs besitzen mehr Kabel als alle anderen ICE-Züge.



Endmontage des South West Trains

Siemens AG Krefeld

2016

Öl auf Leinwand

90 cm x 115 cm

Besitz des Künstlers

Die rot-gelb lackierten Triebzüge, die derzeit im Siemens-Werk in Krefeld-Uerdingen gefertigt werden, wurden von der britischen Eisenbahngesellschaft South West Trains in Auftrag gegeben. Das Unternehmen, das den Schienenverkehr in Greater London und im Südwesten Englands betreibt, bestellte 2014 bei der Siemens AG 30 elektrische Triebzüge vom Typ „Desiro City“. Dieser Zugtyp gehört zur Schienenfahrzeugfamilie „Siemens Desiro“, einem modular aufgebauten Triebwagenkonzept für den Regional-, Nah- und S-Bahn-Verkehr.

Das Desiro City-Konzept wurde von Siemens speziell für Großbritannien entwickelt. Bereits 2013 unterzeichnete das Unternehmen einen Großauftrag mit der Govia Thameslink Railway über die Lieferung von 115 Zügen dieses Typs.



Instandhaltung

DB Werk Nürnberg, Deutschland

2016

Öl auf Leinwand

90 cm x 120 cm

Besitz des Künstlers

Im Ausbesserungswerk (Aw) der Deutschen Bahn AG in Nürnberg werden vor allem ICE-Züge der ersten und zweiten Generation gewartet. Das Instandhaltungssystem für den ICE sieht in festgelegten Zeitabständen eine Kontrolle der Züge vor. Die kleinste Instandhaltungsstufe ist die Laufwerkskontrolle, die je nach ICE-Typ alle 6000 bis 8000 Kilometer stattfindet. Das entspricht einer Einsatzdauer von drei bis vier Tagen. Alle paar Monate wird eine größere Instandhaltungsmaßnahme durchgeführt und nach etwa drei Jahren erfolgt eine Generalüberholung des ICE. Bis dahin hat er durchschnittlich anderthalb Millionen Kilometer zurückgelegt.



Instandhaltung Triebwagen 425

DB Werk Nürnberg, Deutschland

2016

Öl auf Leinwand

90 cm x 120 cm

Besitz des Künstlers

Das Bild zeigt einen elektrischen Triebwagen der Baureihe 425 und einen Mittelwagen, die aufgebockt im Ausbesserungswerk (Aw) in Nürnberg stehen, um gewartet zu werden.

In dem Werk werden neben ICE 1- und ICE 2-Zügen auch Fahrzeuge des Regionalverkehrs gewartet. Der Triebwagen 425 501-4 ist als S-Bahn-Zug im Einsatz.

Das Ausbesserungswerk, das seit über 100 Jahren besteht, ist auf elektrische Triebzüge spezialisiert. Neben Wartungsarbeiten werden hier auch Modernisierungen und Unfallinstandsetzungen vorgenommen. Außerdem verfügt das Aw über eine moderne Lackieranlage für Eisenbahnfahrzeuge.



Rangierbahnhof Maschen

2016

Öl auf Leinwand

80 cm x 180 cm

Besitz des Künstlers

Der Rangierbahnhof in Maschen bei Hamburg ist mit einer Fläche von 280 Hektar der größte Rangierbahnhof in Europa und der zweitgrößte Rangierbahnhof der Welt. In Rangierbahnhöfen werden einzelne Güterwagen aus gemischten Zügen neu zusammengestellt, weshalb sie auch Zugbildungsbahnhöfe genannt werden. In Maschen werden bis zu 11.000 Güterwagen am Tag rangiert.

Die 1977 eröffnete Eisenbahnanlage verfügt über modernste Rangiertechnik. Von Computern aus werden die Rangierlokomotiven per Funk gesteuert und die Fahrwege für die Güterwagen eingestellt. Nur noch wenige Arbeiten müssen von Hand erledigt werden.



Deutschland 2015

2016

Öl auf Leinwand

90 cm x 180 cm

Besitz des Künstlers

Im Jahr 1999 beauftragte die Kley-Kunststiftung H.D. Tylle, ein Gemälde zum 10. Jahrestag der Wiedervereinigung zu schaffen. Es entstand das Triptychon „Der 9. November in Deuna, am Morgen danach“. In dessen Mittelpunkt stehen Menschen, die mit ihren Trabis auf der Fahrt in das nun erreichbare Westdeutschland in einen Stau geraten sind. Die Flügel links und rechts zeigen starre Häuserwände mit erinnerungsträchtigen Details aus der DDR-Zeit.

Die Flüchtlingskrise in Deutschland im September 2015 veranlasste H.D. Tylle, sich erneut mit einem historischen Thema auseinanderzusetzen. In seinem Werk „Deutschland 2015“ verlegt er den Zug der Flüchtenden an den Rangierbahnhof Maschen, den er kurz zuvor porträtiert hatte. Das Schienengewirr verweist auf die Vielzahl der Fluchtwege und die Unübersichtlichkeit der Ereignisse.



**Der 9. November in Deuna,
am Morgen danach**

1999

Öl auf Leinwand

230 cm x 630 cm

Kley-Kunststiftung



The East Side Access project #1

New York, NY, USA

2015

Öl auf Leinwand

40 cm x 60 cm

Besitz des Künstlers

Das East Side Access Projekt ist das derzeit größte Verkehrsprojekt in den USA. Seit zehn Jahren arbeiten rund 1500 Bauarbeiter in New York City an einer neuen unterirdischen Verbindung zwischen der Long Island Railroad, der meist befahrenen Pendlerlinie der USA, und dem Grand Central Terminal. In einer Tiefe von bis zu 150 Metern wird unbemerkt von den Bewohnern der Stadt ein Tunnel-Labyrinth in die Erde gegraben. An den neuen unterirdischen Stationen entstehen mächtige Hallen, die an den Innenraum einer Kathedrale erinnern.

Die Eröffnung des 10,2-Milliarden-Dollar-Projekts ist für 2022 geplant. Dann sollen die neuen U-Bahn-Linien den rund 162.000 Pendlern aus dem Osten der Stadt eine Zeitersparnis von mehreren Stunden täglich verschaffen.



The East Side Access project #2

New York, NY, USA

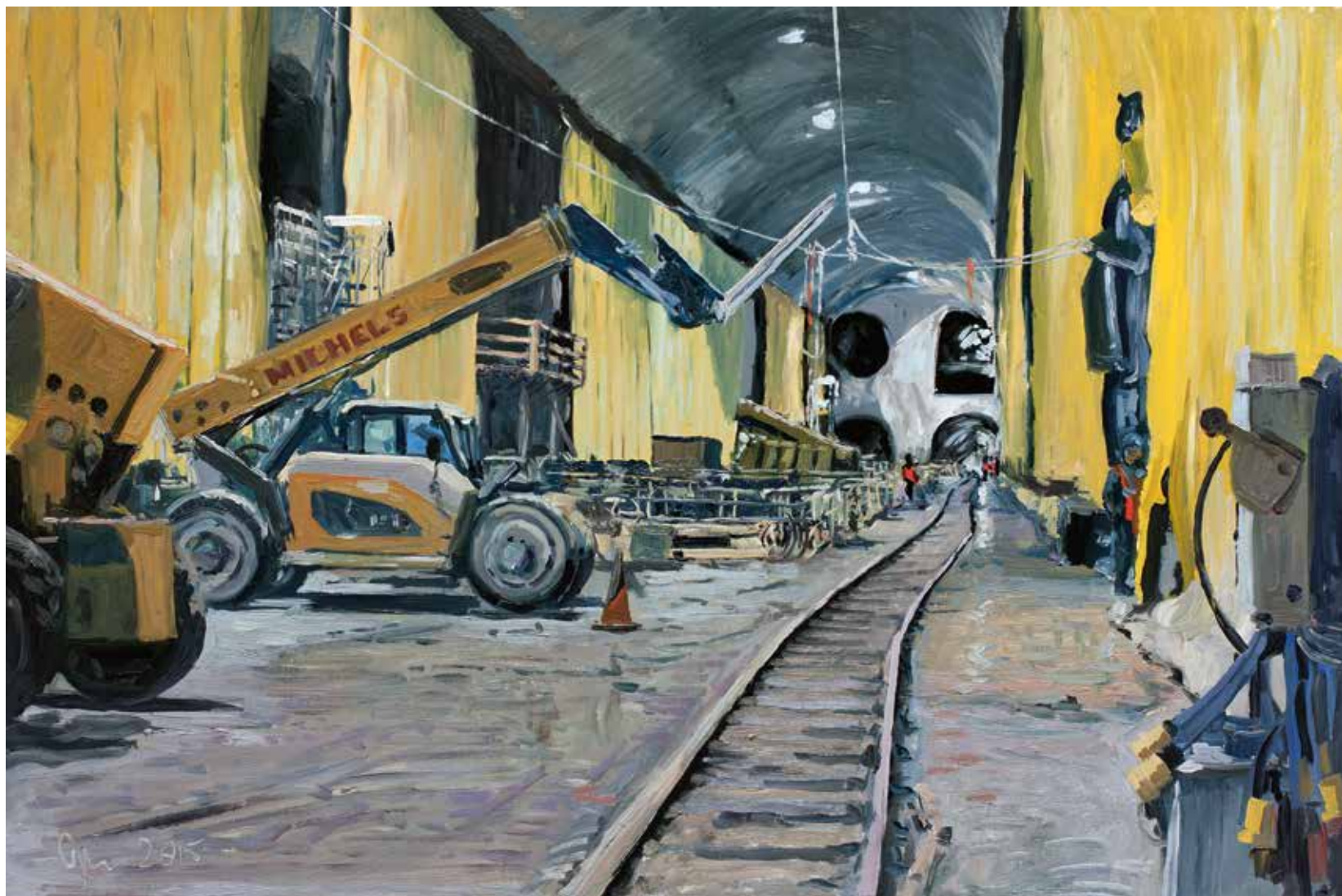
2015

Öl auf Malkarton

40 cm x 60 cm

Besitz des Künstlers

Tim Michels, Mitinhaber von Michels Corp., dem größten Bauunternehmen in Wisconsin (USA), besitzt eine der umfangreichsten Industriemäldesammlungen mit Werken von H.D. Tylle. Michels ermöglichte es dem Künstler, das East Side Access Projekt im April 2015 zu besichtigen und künstlerische Eindrücke zu sammeln.



Warten auf den Personenzug

Auguste Victoria, Marl

1986

Öl auf Leinwand

180 cm x 260 cm

Deutsches Bergbaumuseum

In der Zeche Auguste Victoria bei Marl wurde von 1899 bis 2015 Steinkohle abgebaut. Im Jahr 1986 war die Kohleförderung dort noch in vollem Gange. Bereits seit den 1960er Jahren jedoch mussten die Bergwerke im Ruhrgebiet subventioniert werden, um auf dem Weltmarkt bestehen zu können. 2007 beschlossen Bund und Länder die Einstellung der staatlichen Hilfen für 2018. Die noch bestehenden Zechen sollen bis dahin geschlossen werden – die Auguste Victoria schloss 2015 als vorletzte Zeche im Ruhrgebiet.

Nach der hier abgebildeten Vor-Ort-Skizze entstand das großformatige Ölgemälde aus dem Bergwerk Auguste Victoria. Für das Bild standen vorwiegend ehemalige Braunkohlebergarbeiter Modell, die nach der Schließung ihres Werkes bei Kassel in einer Pelzfabrik in der Nähe des Ateliers des Künstlers arbeiteten. Auch sich selbst hat H.D. Tylle in diesem Bild porträtiert.



Wartende Kumpel

23.2.1985

Öl auf Malkarton

40 cm x 30 cm



Butterpause, Auguste Victoria

Auguste Victoria, Marl

1983

Öl auf Leinwand

160 cm x 220 cm

Deutsches Bergbaumuseum

Tagebucheintrag vom 3. November 1982: „Kann glücklicherweise die Stelle der Butterpause auf der Karte wiedererkennen, und so spare ich mir einen neuen Erkundungsweg. ... Brauche noch eine Gruppe von Bergleuten. Tatsächlich füllt sich der Ort mit butternden Bergmännern. Meistens jüngere Arbeiter, eingeschwärzt, erschöpft und müde. Sie holen ihre Brote aus den hoch aufgehängten Beuteln. Ab und zu sieht man eine Maus zwischen den Holzbalken im Gestein verschwinden, wohl enttäuscht, dass heute nichts auf dem Boden stehen blieb. Im Vordergrund werde ich einen älteren Bergmann in meinem Bild postieren.“

(Für den älteren Bergmann im Vordergrund saß später der Vater von H.D. Tylle Modell.)



Butterpause

11.1.1982, vor Ort entstanden

Öl auf Malkarton

50 cm x 30 cm





Anhydritbergbau

Knauf, Iphofen

2009

Öl auf Leinwand

110 cm x 120 cm

Besitz des Künstlers

In Hüttenheim in Unterfranken baut die Knauf Gips KG Anhydrit ab. Das Mineral, das sich in höheren Gesteinsschichten nahe der Erdoberfläche durch den Kontakt mit Wasser zu Gips verwandelt, wird unter anderem für die Herstellung von Estrich verwendet.

Das Hüttenheimer Anhydrit-Bergwerk liegt rund 40 Kilometer südöstlich von Würzburg und wurde 1957 eröffnet. Es dehnt sich in Nord-Süd-Richtung über drei Kilometer aus und in Ost-West-Richtung über zweieinhalb Kilometer. Die Grube besteht aus zahllosen Gängen, die teils 150 Meter unter der Erde liegen.

Das Unternehmen Knauf Gips KG hat im acht Kilometer von Hüttenheim entfernt liegenden Iphofen seinen Hauptsitz.



Gipsabbau bei Markt Nordheim

Knauf, Iphofen

2009

Öl auf Leinwand

110 cm x 120 cm

Besitz des Künstlers

Das Unternehmen Knauf, das zu den weltweit führenden Herstellern von Baustoffen zählt, betreibt seit den 1940er Jahren in Franken den Abbau von Gips. Ab 1996 plante die Knauf Gips KG nahe der Ortschaft Markt Nordheim in Unterfranken einen Gipsbruch zu eröffnen. Gegen das Vorhaben erhob sich Protest von Naturschützern. Das geplante Abbaugelände lag in der Nähe des Naturschutzgebiets „Sieben Buckel“, zu dem auch das empfindliche Höhlensystem „Höllern“ gehört.

Die Behörden genehmigten jedoch das Vorhaben, da die Firma Knauf versprach, den ausgebeuteten Gipsbruch anschließend als Naturfläche zu erhalten. Der Gipsabbau in Markt Nordheim erfolgte im Tagebau und ist inzwischen abgeschlossen. Nach der Auflassung des Gipsbruchs begann Knauf mit der Renaturierung.



Autobrücke bei Koblenz

1987

Öl auf Leinwand

140 cm x 200 cm

Privatbesitz

Zwischen 1987 und 1990 wurde in Koblenz eine neue Autobrücke über die Mosel errichtet. Sie erhielt später den Namen Kurt-Schumacher-Brücke, nach dem früheren SPD-Vorsitzenden. Auf dem Gemälde sind die im Bau befindlichen Vorlandbrücken im Jahr 1987 dargestellt.

Der Brückenneubau erwies sich in den 1970er Jahren als notwendig, da die beiden anderen Moselbrücken in Koblenz den wachsenden Verkehr nicht mehr aufnehmen konnten. Für die neue 355 Meter lange Brücke waren vier Fahrspuren vorgesehen sowie ein Fuß- und Radweg. Die Konstruktion ist eine sogenannte Balkenbrücke aus Spannbeton. Bei dieser verbreiteten Brückenbauart sind die Stützen und der Überbau durch Lager voneinander getrennt.



Tagebau Welzow-Süd

2011

Öl auf Leinwand

100 cm x 200 cm

Vattenfall Europe Mining AG

Bis 2016 betrieb die Vattenfall GmbH, eine Tochter des staatlichen schwedischen Energiekonzerns Vattenfall AB, den Braunkohletagebau Welzow-Süd in der Niederlausitz. Die Anfänge der Braunkohleförderung in diesem Gebiet reichen bis in das 19. Jahrhundert zurück. Der jetzige Tagebau wurde 1962 aufgeschlossen, ab 1966 konnte hier Braunkohle gefördert werden. Seither graben mächtige Bagger das Erdreich im Osten der 4000-Einwohner-Gemeinde Welzow großflächig auf. 17 überwiegend von Sorben bewohnte Dörfer mussten den Abbaumaschinen im Laufe der Zeit Platz machen.

Die geförderte Kohle wird überwiegend an das Braunkohlekraftwerk Schwarze Pumpe geliefert. Die wachsende Kritik an der Kohleverstromung und die von der Regierung angestrebte Energiewende veranlassten die Vattenfall GmbH, sich aus diesem Geschäftsfeld zurückzuziehen. Zum 30. September 2016 verkaufte das Unternehmen seine gesamte Braunkohlesparte, inklusive des Tagebaus Welzow-Süd, an den tschechischen Konzern EPH.



Golf 1 - Montage

VW Wolfsburg

1980

Öl auf Leinwand

155 cm x 240 cm

Sammlung Penz

1974 brachte der Volkswagen-Konzern den „Golf 1“ auf den Markt. In den folgenden Jahren entwickelte sich der Mittelklassewagen zum umsatzstärksten Modell bei VW.

Das Gemälde „Golf 1“ ist Teil einer Serie von Bildern aus dem Volkswagenwerk. Sie sind ein Resultat aus der Beschäftigung H.D. Tylles mit dem Gemälde „Das Eisenwalzwerk“ von Adolph Menzel. 2004 kopierte er dieses Gemälde für das Grohmann-Museum in Milwaukee in dem ihm eigenen Duktus und eigener Farbigkeit.

„Die Bilder aus dem Volkswagenwerk gehen eindringlich der Frage der Automation nach, das heißt dem Verhältnis des Arbeiters zum Werkprozess, seiner Teilnahme am Arbeitsvorgang, die durch Automation, durch gigantische Maschinen und Fließbänder bestimmt ist. Die eindringlich ins Bild gesetzten Rückenfiguren, die Austauschbarkeit und Anonymität vermitteln, sind ein wichtiges formales Mittel, diesen Aspekt

hervorzuheben. Gerade hier wird Anonymität zu einem eindringlichen Leitmotiv auch deshalb, weil in dem großen Bild ‚VW Wolfsburg-Endmontage‘ die Auseinandersetzung mit einem berühmten Bild der Vergangenheit, mit Menzels ‚Eisenwalzwerk‘ gesucht wird. Zählt man dort zahlreiche Arbeiter in den unterschiedlichsten Tätigkeiten, so sind es auf Tylles Bild nur wenige, die mit Arbeit, Kontrolle und Pause – analog zu Menzels Bild – befasst sind.“

(Prof. Dr. Gunter Schweikhart, Ausstellungskatalog Landesmuseum Wiesbaden 1988)



**Das Eisenwalzwerk von H.D. Tylle,
nach Adolph Menzel**

2004

Öl auf Leinwand

157 cm x 254 cm



BMW 3er Montage

BMW, München

2009

Öl auf Leinwand

110 cm x 220 cm

Privatbesitz

Das 1922 auf dem Oberwiesenfeld in München errichtete Stammwerk der BMW Group blickt auf eine lange Tradition zurück. Täglich produzieren hier rund 7700 Mitarbeiter 950 Fahrzeuge der BMW 3er- und 4er-Reihe.

In der sogenannten Schwenkmontage wird die Karosserie in ein Schwenkgehänge eingehängt und kann so in verschiedene Positionen gedreht werden. Dadurch können die Mitarbeiter in ergonomischer Körperhaltung arbeiten und unter anderem die Kabelbäume verlegen. Ein Montageband ermöglicht den Arbeitern außerdem neben der Karosserie herzufahren und ihren eigenen Werkzeugwagen mitzuführen. Auf der Motorhaube klebt die Auftragsfahne, die darüber informiert, welche Sonderausstattung vom Kunden bestellt wurde und in welches Land das fertige Fahrzeug geliefert wird. Zudem ist jede Karosserie mit einem Transponder ausgestattet, über den alle Auftragsdaten elektronisch abrufbar sind.



A380 Ausrüstungsmontage

Airbus, Hamburg

2011

Öl auf Leinwand

110 cm x 180 cm

Besitz des Künstlers

Das Passagierflugzeug A 380 des europäischen Flugzeugherstellers Airbus ist das größte in Serie gefertigte Verkehrsflugzeug der Welt. Es ist seit 2007 im Einsatz und inzwischen auf allen großen internationalen Drehkreuzen anzutreffen.

Die Endmontage des Flugzeugs erfolgt in Toulouse in Frankreich. In Hamburg-Finkenwerder erhalten die Maschinen die äußere Lackierung und die Kabinenausstattung, die für jede Fluggesellschaft speziell konfiguriert wird. Der Einbau der Inneneinrichtung auf den zwei übereinander liegenden Passagierdecks der A 380 dauert rund sechs Wochen. Danach sind alle technischen Installationen hinter einer Verkleidung verschwunden.



Aufgebockte A380

Airbus, Hamburg

2011

Öl auf Leinwand

100 cm x 180 cm

Privatbesitz

Mit einer Kapazität von bis zu 853 Passagieren übertrifft die A 380 alle anderen Passagierflugzeuge bei weitem. Auch die sonstigen technischen Daten des Flugzeugs sind beeindruckend.

Die A 380 hat eine Gesamtlänge von 73 Metern und eine Spannweite der Tragflächen von 79,8 Metern. (Zum Vergleich: Ein Fußballfeld misst 68 x 105 Meter.) Die Triebwerke – vier an der Zahl – sind die größten und leistungsfähigsten Triebwerke, die je für ein Passagierflugzeug gebaut wurden. Sie erlauben eine Spitzengeschwindigkeit von 945 km/h in der Luft. Fünf Fahrwerke mit zusammen 22 Rädern ermöglichen eine sichere Fortbewegung am Boden.



Airbus A380

Airbus, Hamburg

2012

Öl auf Leinwand

110 cm x 160 cm

Privatbesitz

Die vier Triebwerke der A 380 sind an sogenannten Pylonen unter den Tragflächen montiert. Des Weiteren sind auf jeder Seite an den Flächenvorderkanten Vorflügel und Kipptnasen angebracht, die als Auftriebshilfen beim Start dienen sowie zur Strömungsregulierung bei der Landung. Sie werden durch Elektro- und Hydraulikmotoren angetrieben.

Die Tragflächen bestehen im Wesentlichen aus Aluminiumlegierungen, die eine hohe Festigkeit besitzen. Im Innern der Tragflächen ist ein Teil der Kraftstofftanks untergebracht.



Tidar

Meyer Werft, Papenburg

1988

Öl auf Leinwand

170 cm x 135 cm

Meyer Werft, Papenburg

Zwischen 1988 und 2011 besuchte H.D. Tylle mehrere Male die Meyer Werft in Papenburg. Das Gemälde „Tidar“ ist das erste Werk in der daraus entstandenen Bilderserie.

Die Meyer Werft GmbH & Co. KG, deren Unternehmensgeschichte bis in das Jahr 1795 zurückreicht, machte sich in den 1980er Jahren weltweit einen Namen durch den Bau von Kreuzfahrt- und Passagierschiffen. Für öffentliche Aufmerksamkeit sorgten die teils spektakulären Überführungsfahrten der großen Schiffe über die Ems. Allerdings werden die Fahrten von Naturschützern stark kritisiert, da der Fluss dafür bereits mehrfach vertieft und aufgestaut werden musste.

Die „Tidar“ wurde 1988 in dem 270 Meter langen, überdachten Baudock der Meyer Werft gebaut. Das Schiff ist Teil einer Flotte von insgesamt 24 Schiffen, die die Meyer Werft an Indonesien lieferte.



Super Star Leo

Meyer Werft, Papenburg

1998

Öl auf Leinwand

180 cm x 150 cm

Internationales Maritimes Museum Hamburg

Das Passagierschiff „Super Star Leo“ war das erste Kreuzfahrtschiff der Meyer Werft, das speziell für den asiatischen Markt entwickelt und gebaut wurde. Es konnte im Herbst 1998 an die Reederei Star Cruises in Singapur übergeben werden und ist seitdem bei Kreuzfahrten auf vielen Weltmeeren im Einsatz.

Das Baudock, in dem das Schiff gebaut wurde, war das zur damaligen Zeit größte überdachte Baudock weltweit. Die Meyer Werft hatte die Halle 1987 in Betrieb genommen, 1991 wurde sie um 100 Meter verlängert, seitdem misst sie 370 Meter in der Länge. Und sie ist 101,5 Meter breit und 60 Meter hoch. Mindestens drei Fußballfelder hätten hier nebeneinander Platz.



Super Star Leo (Vorstudie)

Meyer Werft, Papenburg

3.2.1998

(vor Ort entstanden)

Öl auf Malkarton

50 cm x 40 cm

Internationales Maritimes Museum
Hamburg



Doro Londa

Meyer Werft, Papenburg

2001

Öl auf Leinwand

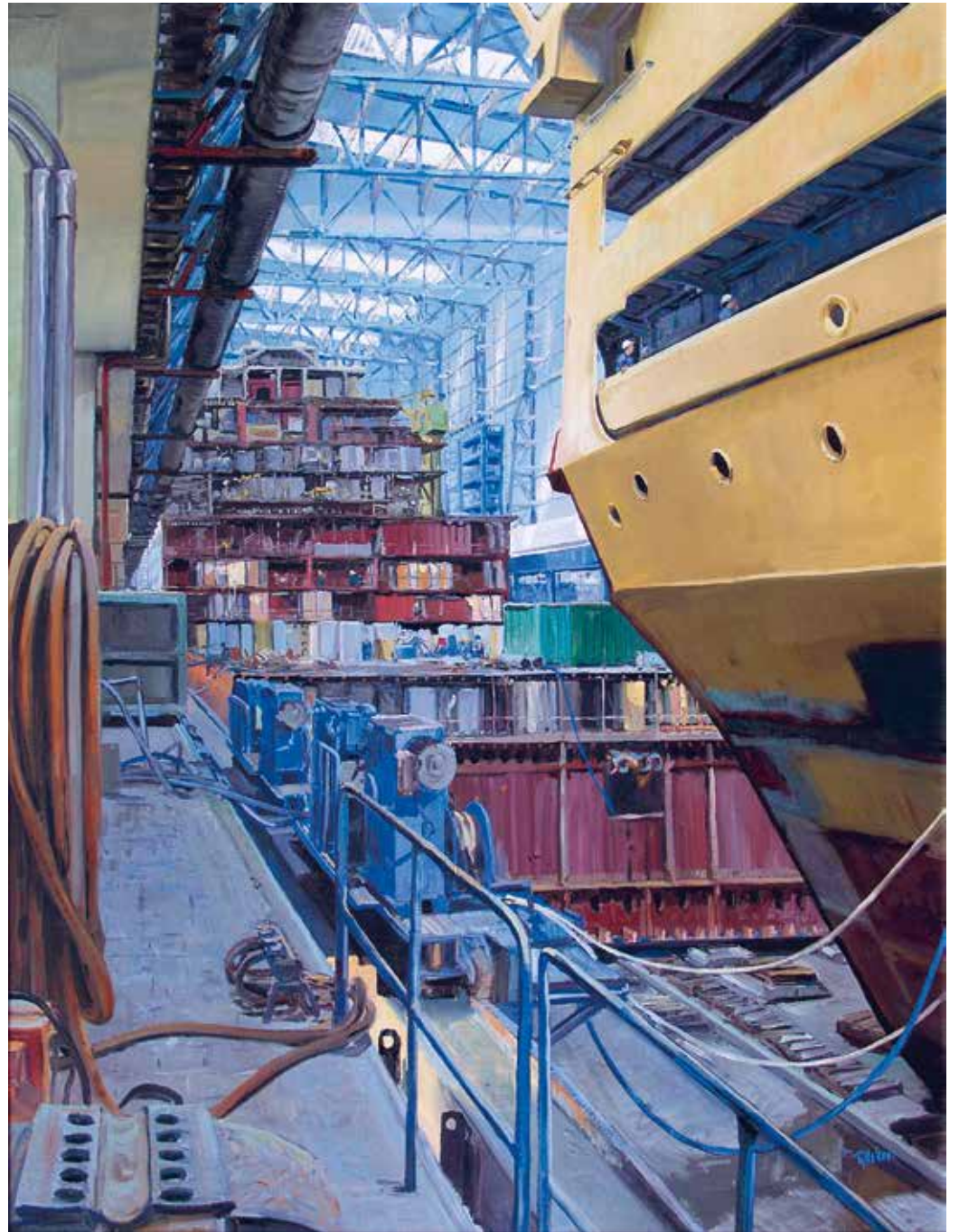
200 cm x 140 cm

Meyer Werft, Papenburg

Die Flotte von 24 Passagierschiffen, die die Meyer Werft zwischen 1983 und 2008 für die nationale Schifffahrtsgesellschaft Pelni in Indonesien fertigte, gilt als die weltweit größte Serie von Passagierschiffen, die eine Werft in neuerer Zeit für eine einzelne Reederei gebaut hat.

Die Flotte für den asiatischen Inselstaat umfasste verschiedene Schiffstypen. Die 2001 ausgelieferte „Doro Londa“ zählt dabei zu den größeren Schiffen. Sie ist für 2000 Passagiere und eine Höchstgeschwindigkeit von 22,4 Knoten ausgelegt.

Die Konstruktion der Schiffe wurde von den Ingenieuren der Meyer Werft in Kooperation mit Schiffsbauern in Indonesien entwickelt. Die Planung der Innenausstattung überließen die Papenburger indonesischen Architekten, um den Bedürfnissen der Einheimischen möglichst gerecht zu werden.



Baudock II

Meyer Werft, Papenburg

2011

Öl auf Leinwand

100 cm x 140 cm

Meyer Werft, Papenburg

Die Schiffe, die seit den 1980er Jahren die Meyer Werft verließen, haben an Größe stetig zugenommen. Die baulichen Anlagen mussten daher im Laufe der Zeit erweitert werden. Zu dem 1987 eingeweihten Baudock I kam 2002 das ebenfalls überdachte Baudock II hinzu. Mit 384 Meter Länge, 125 Meter Breite und 75 Meter Höhe übertraf die neue Halle das ältere Gebäude zunächst nur um einige Meter. Das zweite Baudock wurde jedoch 2007 um 120 Meter verlängert. Mit 504 Meter Länge ist es heute das weltweit größte überdachte Baudock.

In der riesigen Halle entstand 2011 eines von vier Schiffen, die der Disney Konzern bei der Meyer Werft in Auftrag gegeben hat. Zwei der Schiffe wurden bereits an die Disney Cruise Line ausgeliefert, die Fertigstellung der beiden anderen ist für 2021 und 2023 vorgesehen.



Laserzentrum

Meyer Werft, Papenburg

2011

Öl auf Leinwand

100 cm x 140 cm

Meyer Werft, Papenburg

Neben dem neuen Baudock II errichtete die Meyer Werft ab dem Jahr 2000 auch neue Vorfertigungshallen, in denen vor allem Laserschweißtechnik eingesetzt wird. Mit insgesamt sechs großen Anlagen mit je 12 kW Leistung gelten die Vorfertigungshallen der Meyer Werft als das modernste Laserzentrum in Europa.



CSAV Pyrenées am Burchardkai

Burchardkai, Hamburg

2011

Öl auf Leinwand

90 cm x 140 cm

Privatbesitz

Der Burchardkai ist das größte der vier Containerterminals der Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA). An der 1400 Meter langen Kaimauer stehen 30 Containerbrücken zum Be- und Entladen der Containerschiffe zur Verfügung. Daran angeschlossen sind Plätze zum direkten Umschlag der Container auf LKW sowie ein Containerbahnhof. Hier wurden 2014 629.000 TEU (Twenty-foot Equivalent Unit=Standardcontainer) zwischen Schiff und Eisenbahn umgeschlagen. Das Containerschiff „CSAV Pyrenées“, Baujahr 1996, hat eine Ladekapazität von 4545 TEU und zählt inzwischen zu den kleineren Schiffen. Die Mega-Schiffe von heute verfügen über Ladekapazitäten von rund 19.000 TEU.



Beladen der CSV Pyrenées

Burchardkai, Hamburg

2011

Öl auf Leinwand

160 cm x 50 cm

Privatbesitz

Das Be- und Entladen der Containerschiffe im Hamburger Hafen erfolgt weitgehend automatisiert. Hierin liegt einer der Gründe für den rasanten Aufstieg des Containerverkehrs seit Ende der 1960er Jahre. Die Umstellung des Gütertransports auf Standardcontainer ermöglichte eine enorme Reduzierung des Hafenpersonals. Zudem konnte der Lagerplatz auf den Schiffen besser genutzt und der Güterumschlag erheblich beschleunigt werden, da die Kisten von Schiff, LKW und Güterwaggon gleichermaßen transportiert werden können.

Erfunden wurde der Standardcontainer 1956 von dem amerikanischen Spediteur Malcolm McLean, dessen Reederei „Sealand“ 1966 die ersten Container nach Deutschland brachte, zunächst nach Bremen, dann nach Hamburg. Nur zwei Jahre später wurden am Hamburger Burchardkai die ersten Containerbrücken eingeweiht.



Container Terminal Altenwerder

Hamburg

2012

Öl auf Leinwand

45 cm x 100 cm

Besitz des Künstlers

2002 weihte die Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA) ein neues Containerterminal im Hamburger Stadtteil Altenwerder ein. Das Terminal mit dem 1400 Meter langen Ballinkai verfügt über vier Liegeplätze für Schiffe. Durch die weitgehende Automatisierung gilt es als das modernste Containerterminal der Welt. Der Transport der Container innerhalb des Geländes erfolgt hier komplett mit ferngesteuerten, führerlosen Fahrzeugen.

Der Containerumschlag der HHLA in Altenwerder und an den drei anderen Containerterminals des Unternehmens belief sich 2015 auf insgesamt 8,9 Millionen TEU (Twenty-foot Equivalent Unit=Standardcontainer). Damit rangiert der Hamburger Hafen unter den europäischen Seehäfen an dritter Stelle hinter Rotterdam und Antwerpen.



Rosshafen, Hachmannkai

Hamburg

2012

Öl auf Leinwand

30 cm x 80 cm

Besitz des Künstlers

Der Rosshafen in Hamburg wurde ab 1907 zunächst als Flusshafen für die Vulkanwerft angelegt und 1909 von Kaiser Wilhelm II. persönlich eingeweiht. 1910 erfolgte der Ausbau zum Seehafen. Seitdem erlebte er viele Nutzerwechsel.

Die Vulkanwerft wurde 1930 von den Kieler Howaldtswerken übernommen, die in den 1960er Jahren durch die wachsende Konkurrenz aus Asien in die Krise gerieten. Trotz der Fusion mit anderen Unternehmen musste der Werftbetrieb 1987 eingestellt werden. Auch die ebenfalls am Rosshafen anliegenden MAN-Motorenwerke Hamburg, die hier Schiffsdieselmotoren produzierten, mussten 1983 schließen.

Die verbliebenen Hallen am Hachmannkai am Rosshafen (früher Vulkankai) sind heute an verschiedene Hafenbetriebe vermietet, die sie als Lagerraum für Rohkakao, Kaffee und Getreide nutzen. Auch MAN Diesel SE betreibt hier noch eine Werkstatt für Schiffsmotoren.



Dosenpfand

Hamburg

2012

Öl auf Leinwand

90 cm x 140 cm

Privatbesitz

In diesem Bild porträtiert H.D. Tylle einen Dosen-sammler vor der Kulisse des alten Hamburger Hafens mit der im Bau befindlichen Elbphilharmonie. Die Kosten für das neue Konzerthaus waren 2012 bereits in die Höhe geschossen. Während man bei Baubeginn 2007 die Baukosten auf 114 Millionen Euro veranschlagt hatte, rechneten die Verantwortlichen 2012 mit 575 Millionen Euro. Inzwischen werden die Gesamtkosten auf 789 Millionen Euro geschätzt, die Eröffnung ist für den 11. Januar 2017 geplant.

Die Elbphilharmonie liegt in der alten Speicherstadt, dem einstigen Zentrum des Hamburger Hafens, das jedoch durch den Übergang zum Containerverkehr seine frühere Bedeutung verloren hat. Unweit der Philharmonie liegen die St. Pauli-Landungsbrücken, die heute unter Denkmalschutz stehen. Von hier starten viele Hafenrundfahrten, unter anderem mit dem Schaufelraddampfer „Louisiana Star“, der links im Bild dargestellt ist



Kanal der Stahlwerke Salzgitter

Peine-Salzgitter

2002

Öl auf Leinwand

100 cm x 120 cm

Privatbesitz

Der Kanal und das Stahlwerk in Salzgitter, das heute zur Salzgitter AG gehört, entstanden in der Zeit des Nationalsozialismus. Die NS-Regierung gründete an dieser Stelle 1937 die Reichswerke AG für Erzbergbau und Eisenhütten „Hermann Göring“. Zum Anschluss des Hüttenwerkes wurde 1937/38 ein Stichkanal an den bereits bestehenden Mittellandkanal gebaut.

Ziel des Hüttenwerkes „Hermann Göring“ war es, durch die Verarbeitung heimischen Erzes die Autarkie- und Rüstungspolitik des NS-Staates zu unterstützen. Während des Zweiten Weltkrieges mussten Kriegsgefangene, Fremdarbeiter und KZ-Häftlinge hier Zwangsarbeit leisten.

Nach dem Krieg blieb das Unternehmen in Staatsbesitz und wurde Eigentum der BRD. 1989 erfolgten die Privatisierung und der Zusammenschluss mit der Preussag AG. Seit 1998 firmiert das Gemeinschaftsunternehmen unter dem Namen Salzgitter AG.



Alte Werft am Po

Boretto, Italien

2001

Öl auf Leinwand

80 cm x 130 cm

Privatbesitz

Durch Zufall entdeckte H.D. Tylle bei einer seiner Landschaftsreisen in der Poebene ein Schiffswrack, das nach einer Überschwemmung am Ufer zurückgeblieben war. Das Wrack lag auf dem Gelände einer stillgelegten Werft in dem rund 5000 Einwohner zählenden Örtchen Boretto in der Emilia-Romagna.

Tylle malte das auf dem Trockenen liegende Schiff vor einer Kulisse aus verfallenen Gebäuden und der barocken Kirchenkuppel der Basilica Minore di San Marco in Boretto.

Neben modernen Industrieanlagen beschäftigte sich Tylle in der Vergangenheit immer wieder mit dem Verfall von Industriebetrieben. Unter anderem reiste er kurz vor dem Mauerfall in die DDR und hielt dort marode Fabriken im Bild fest.



Über den Künstler

1954

geboren in Bayreuth

1973

Abitur

1975 – 1980

Studium Malerei an der Kunsthochschule Kassel bei Prof. Manfred Bluth

1982 – 1983

Lehrauftrag für Aktzeichnen an der Kunsthochschule Kassel

1982

1. Preis im Wettbewerb, „Die Arbeitswelt in der Bildenden Kunst“, Karlsruhe

1987

Teilnahme am 7. Internationalen Pleinair in Eisleben, ehem. DDR, als erster nichtkommunistischer Künstler aus dem westlichen Ausland

1989

300 x 600 cm Triptychon für die Metallgesellschaft Frankfurt

1996 – 1998

stellv. Vorsitzender des Künstlersonderbundes in Deutschland

1999

Fertigstellung des 240 x 640 cm großen Triptychons „Der 9. November in Deuna, am Morgen danach“

2005

Auftrag über ein 560 x 420 cm großes Gemälde für das Kern-Center, Milwaukee, USA

2006 – 2009

Aufträge des Grohmann Museums:
Entwürfe für acht Glasfenster und ein 35 qm großes Mosaik für die Eingangshalle,
ein 65 qm großes Deckengemälde und
ein 40 qm Außenwandgemälde für den Skulpturengarten

2009-2011

Kunstprojekt „Deutschlandreise“ unter der Schirmherrschaft des hess. Ministerpräsidenten

2016

Auftrag über ein 160 x 600 cm großes Gemälde für den Grohmann-Tower, Milwaukee, USA

Kunstprojekte in der Industrie

2016

Siemens AG, Krefeld, D
Michels Corp., Brownsville, WI USA
Deutsche Bahn AG, Instandhaltung, Nürnberg, D
Destillerie Marder, Albbruck, D
Weingut Franzen, Bremm, D

2015

Deutsche Bahn AG, Rangierbahnhof Maschen, D
MetalTek Int., Waukesha, WI USA
Scot Forge, Spring Grove, IL USA

2014

Tunnel-Project MTA, Manhattan, NY USA
Dura-Bar, Woodstock, IL USA
Millipore, Boston, MA USA

2013

Northern Stainless, Pewaukee, WI USA
Michels Corp., Brownsville, WI USA

2012

Walker Forge, Clintonville, WI USA
Merck, Darmstadt, D

2011

Reederei Laeisz, Hamburg, D
Airbus, Hamburg, D
Meyer Werft, Papenburg, D

Wankel-Super-Tec, Cottbus, D
Eisengießerei Winter, Stadtallendorf, D
MetroPower, Milwaukee, WI USA

2010

Vattenfall Europe Mining AG, Cottbus, D
BASF, Schwarzheide, D
Badische Stahlwerke, Kehl, D
ZF, Friedrichshafen, D
Merck, Darmstadt, D

2009

BMW, München, D
Knauf, Iphofen, D

2008

Merck-Serono, Vevey, CH
Merck, Darmstadt, D

2007

MetroPower, Albany, GA USA
Michels Corp., Brownsville, WI USA

2006

PieperPower, Milwaukee, WI USA
Gerberit, Düsseldorf, D
Charter Steel, Cleveland, OH USA

2005

Bofferding, Luxemburg, LU

Michels Corp., Brownsville, WI USA

2004

Kondex Corporation, Lomira, WI USA

2003

Charter Steel, Saukville, WI USA

Mechanical Industries, Milwaukee, WI USA

Kohler, Kohler, WI USA

Res Manufacturing, Milwaukee, WI USA

2002

Omya, Carrara, IT

Stahlwerke Peine-Salzgitter, D

Meyer Werft, Papenburg, D

Lloyd Werft, Bremerhaven, D

ACE/CO, Milwaukee, WI USA

2001

Meyer Werft, Papenburg, D

Bauer AG, Delitzsch, D

2000

Meyer Werft, Papenburg, D

1999

Deuna Zement, Deuna, D

1998

Adtranz, Kassel, D

Howaldtswerke-Deutsche Werft, Kiel, D

1997

Thyssen Fluggastbrückenbau, Kassel, D

Salzgitter AG, Peine-Salzgitter, D

1996

Meyer Werft, Papenburg, D

Lamparter, Kassel, D

1995

K+S, Heringen, D

Omya, Ome, F

1993

Omya, Orgon, F

Sachtleben, Meggen, D

1992

Omya, Ome, F

Hustadmarmor, Molde, N

Plüss-Staufer, Gummern, AT

SAIMI, Carrara, I

1991

Sachtleben, Meggen, D

Druckerei Schmücker, Lönningen, D

ISAL, Reykjavik, IS

Nordland Papier, Dörpen, D

1989/90

Norddeutsche Affinerie, Hamburg, D

1989

Klöckner, Georgsmarienhütte, D
Salzgitter AG, Peine-Salzgitter, D
Meyer Werft, Papenburg, D
Nordland Papier, Dörpen, D

1988

Torfabbau Meppen, D
Meyer Werft Papenburg, D
Salzgitter AG, Peine-Salzgitter, D

1987

VEB Mansfeld Kombinat, Eisleben, D

1986

K+S, Salzdettfurth, D
RAG, Walsum, D

1985

Harmstorf AG, Flensburg, D
K+S, Heringen, D

1984

Bohrinsel der Deilmann AG, NL

1983

Hoesch, Dortmund, D
RAG, Walsum, D

1982/83

Auguste Victoria, Marl, D

1981

K+S, Neuhoof/Ellers, D
K+S, Hattorf, D
K+S, Grasleben, D
HNA, Kassel, D

1980

VW, Wolfsburg, D
VW, Kassel, D
ENKA, Kassel, D

1979

Eisenwerk Hensel, Bayreuth, D

Ausstellungen

(Auswahl)

(E) Einzelausstellung

2015

Studies, Grohmann Museum, Milwaukee, WI USA (E)

Wo die Gondolieri wohnen, Galerie Wimmer, München (E)

2014

People at Work, Thelma Sadoff Center for the Arts, Fond du Lac, WI USA (E)

2013

Schöpfungen-Natur & Technik, Galerie Wimmer, München (E)

Von Werften und Werkshallen, Handelskammer Hamburg (E)

Hier und dort und vor Ort, Galerie Rose, Hamburg (E)

2012

Mensch Maschine, Kunsthalle Darmstadt

H.D. Tylle Retrospective, Grohmann Museum, Milwaukee, WI USA (E)

2011

H.D. Tylle, Galerie der BASF, Schwarzheide (E)

2010

Feuerländer, Industrie und Malerei, Rheinland-Industriemuseum, Oberhausen

2007

Künstler der Galerie, Galerie Rose, Hamburg

2005

H.D. Tylle, Kern Center, Milwaukee, WI USA (E)

2002

H.D. Tylle, Deutsches Schiffahrtsmuseum, Bremerhaven (E)

Die zweite Schöpfung – Bilder der industriellen Welt, Martin-Gropius-Bau, Berlin

H.D. Tylle, Kunstverein Bayreuth (E)

2000

Emslandmuseum Schloß Clemenswerth (E)

1998

Kunstverein Aschau (E)

1997

Industriebilder, Kulturbahnhof Eller, Düsseldorf

1996

2. Realismustriennale, Martin-Gropius-Bau, Berlin

1995

Künstler zeigen Künstler, Galerie im

Ganserhaus, Wasserburg

1993

1. Realismustriennale, Martin-Gropius-Bau,
Berlin

1991

Perlan, Reykjavik, Island (E)

Galerie Rose, Hamburg (E)

1990

Künstlerhaus Göttingen (E)

Lebensraum Arbeitswelt, Bundesanstalt für
Arbeitsschutz, Dortmund

Museum der Arbeit, Hamburg (E)

Flucht, Kunsthalle Darmstadt

Der Mensch und seine Arbeit, Bundes-
ministerium für Arbeit und Soziales, Bonn

Bilder der Arbeit, TUFA Kultur- &
Kommunikationszentrum, Trier

1989

Schlußbilanz, Kunststation Kleinsassen

Deutsches Bergbau-Museum, Bochum (E)

*Eröffnungsausstellung des 7. Internationalen
Pleinairs*, Kulturhaus Lutherstadt-Eisleben

1988

Landesmuseum Wiesbaden (E)

Zwei Reisen in die DDR, Galerie Rose,
Hamburg (E)

Emslandmuseum Schloß Clemenswerth (E)

Kunststation Kleinsassen (E)

Augenschein und Eigensinn, Neue Galerie,
Staatliche Kunstsammlungen Kassel

1987

Kulturhaus Lutherstadt-Eisleben

1985

Ladengalerie Berlin (E)

1984

Rationalisierung, Staatliche Kunsthalle Berlin

Deutsches Bergbau-Museum, Bochum (E)

Galerie Rose, Hamburg (E)

1982

Städtische Galerie Erlangen (E)

Städtische Galerie Ingolstadt (E)

Die Arbeitswelt im Spiegel der Bildenden Kunst,
Galerie Künstlerhaus, Karlsruhe

1981

Realismusstudio 13, Neue Gesellschaft für
Bildende Kunst, Berlin (E)

1980

Galerie Taube, Berlin (E)

Publikationen

(Auswahl)

Architektur Glas Kunst, hg. von Franz Mayer, München 2015

H.D. TYLLE Retrospektive - Retrospective, hg. von BASF und Libelli-Verlag, Kassel 2011

Feuerländer – Regions of Vulcan. Malerei um Kohle und Stahl, hg. von LVR-Industriemuseum, Oberhausen 2010

Mensch und Arbeit – 400 Jahre Geschichte der Arbeit in der bildenden Kunst, Klaus Türk, hg. von MSOE Press, Milwaukee 2008

H.D. TYLLE Floor Mosaic, Ceiling Mural, Stained Glass, Sculpture Garden, hg. von The Grohmann Museum at Milwaukee School of Engineering, Milwaukee 2008

H.D. TYLLE Arbeitswelt, Werften und Stahlwerke, hg. von Deutsches Schiffahrtsmuseum, Bremerhaven 2002

Die zweite Schöpfung. Bilder der industriellen Welt vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart, Deutsches Historisches Museum, Berlin 2002

H.D. TYLLE Landschaften. Natur – Kultur – Stadt – Industrie, hg. von Emslandmuseum Schloss Clemenswerth, Sögel 2000
Bilder der Arbeit, eine ikonographische

Anthologie, Klaus Türk, Wiesbaden 2000

Die Kraft der Bilder, Ars Nicolai, Berlin 1996

1. Realismustriennale, Ars Nicolai, Berlin 1993

H.D. TYLLE Bilder der Arbeitswelt, hg. von Museum der Arbeit Hamburg, 1990

Der Mensch und seine Arbeit, hg. von Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Bonn 1990

Flucht, hg. von Kunsthalle Darmstadt, 1990

Lebensraum Arbeitswelt, hg. von Sammlung der Deutschen Bundesanstalt für Arbeitsschutz, Dortmund 1990

H.D. TYLLE Bilder von '80 – '88, hg. von Landesmuseum Wiesbaden, 1988

H.D. TYLLE DDR Tagebuch: Ein Maler aus der Bundesrepublik zu Gast im Mansfeld Kombinat, in Frankfurter Allgemeiner Zeitung, 1987

Rationalisierung 1984, hg. von Staatliche Kunsthalle Berlin, 1984

Atelierbesuch bei H.D. Tylle, Fernsehfilm von Bernhard Safarik, Hessischer Rundfunk, 1984

Die Arbeitswelt im Spiegel der Bildenden Kunst, hg. von BBK Karlsruhe, 1982

Industriebilder von H.D. Tylle, hg. von Neue Gesellschaft für Bildende Kunst, Berlin 1981

Impressum

Unser besonderer Dank für die großzügige Unterstützung gilt den Museen, Institutionen, Unternehmen und privaten Leihgebern.

Herausgeber

DB Museum, Nürnberg

Texte

Russalka Nikolov
Ursula Bartelsheim
Janina Hoffmann

Publikation anlässlich der Ausstellung:

Luft Wasser Schiene Straße,
Industriegemälde von H.D. Tylle
DB Museum Nürnberg
11.11.16 - 31.3.17

Konzept und grafische Gestaltung

Umschlag: Katja Raithel, zur.gestaltung
Inhalt: H.D. Tylle, Fuldata1

Abbildungsnachweis

Wenn nicht anders vermerkt liegen die Rechte für die Abbildungen bei H.D. Tylle, Fuldata1
S. 4 DB Museum Mike Beims, Nürnberg
S. 9 Yannick Tylle, Leipzig

Druck

Druckerei Goltze, Göttingen

